

Othmarschen bekommt einen Kulturpfad

Leg vom **Bauerndorf zum Villenvorort**: Stadteilarchiv Ottensen plant Inforoute durch Stadtteil. Erstes Projekt in den Elbvororten

TTY KRAUSE

OTHMARSCHEN :: „Das ist der letzte Rest vom damaligen Bauerndorf“, sagt Gewehr vom Stadteilarchiv Ottensen. Sie steht vorm Röperhof in Othmarschen, der aufgrund seiner Bedeutung eine wichtige Station auf dem geplanten neuen Kulturpfad durch den Stadtteil bilden wird. Der Pfad soll sich durch Othmarschen vorbei an historischen bedeutenden Gebäuden schlängeln. Bis zu 20 Stationen wird er umfassen und den Weg vom Bauerndorf zum Villenvorort aufzeigen. Es ist ein Gebirge passend zum 700. Geburtstag des Stadtteils, der derzeit groß gefeiert wird.

Der Röperhof ist 258 Jahre alt und top restauriert
Für die Anfänge Othmarschens steht der Röperhof dabei stellvertretend. 1799 erbaute Wilhelm Röper den Grundstein für den Bauerndorf, der bis in die 1960er von seinen Nachkommen bewohnt und für landwirtschaftliche Zwecke genutzt wurde. Am Ende gab die Familie den Hof auf. Es folgten landwirtschaftliche Flächen – den Bau des Elbunnels und des Krankenhauses wurden Grundstücke benötigt. Seine 258 Jahre sieht man dem Hof kaum an. Möglich machen das eine umfangreiche Sanierung 1983 und eine weitere Renovierung 1996. Engagierte Hamburger reiterten das kulturell-historisch bedeutsame Relikt. Sie hatten sich für den Erhalt stark gemacht. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz. Seit 2002 ist der Hof im Besitz der Stiftung.



Auf diesem Foto von 1930 war der Röperhof noch von Wiesen umgeben



Außerlich kaum verändert: der Röperhof in Othmarschen 1918 Röperhof Stiftung

Klar ist bereits, dass der Kulturpfad an der S-Bahn-Station Othmarschen beginnen soll, von dort aus geht es dann zu Fuß oder mit dem Fahrrad weiter. Auf dem Programm stehen die Spinnerei und Manufaktur an der Glegstraße für die industrielle Zeit, das 1738 gegründete altsprachliche Gymnasium Christianeum und der Jemischpark. Um den Wandel von einem Bauerndorf hin zu einem Villenvorort zu verdeutlichen, plant Gewehr einen Stopp an den Jugendstilhäusern an der Jungmannstraße. In den 1890 erbauten Villen ließen

sich damals Hamburger Kaufleute nieder, die das Landleben suchten und schätzten.

Dies und noch mehr will Birgit Gewehr in den kommenden Wochen für den Kulturpfad aufarbeiten. Anschließend sollen die Infotafeln in Auftrag gegeben und aufgestellt werden. Zudem wird dann die Handyanwendung bereitgestellt und bis spätestens Oktober zum Laufen gebracht. Denn die Idee hinter dem Projekt ist es, dass interessierte Hamburger und Touristen sich den Kulturpfad selbst erlaufen können. Die Infotafeln, die an den jeweiligen Stationen aufgestellt werden, geben dabei erste Eindrücke. Mithilfe von QR-Codes und ihrem Handy können sich die Nutzer dann weitergehend informieren und die nächsten Stationen anpeilen. Für alle, die kein Handy nutzen wollen, soll der Kulturpfad auch auf der Homepage des Stadteilarchivs und mittels Flyer veröffentlicht werden.

Der Kulturausschuss hat 42.000 Euro bewilligt

Die dafür nötige Finanzierung in Höhe von 42.000 Euro haben die Mitglieder des Altonaer Kulturausschusses bereits abgesegnet. Für das Stadteilarchiv Ottensen ist es das erste Projekt, das die Einrichtung in den Elbvororten umsetzt. Denn anders als der Name nahelegt, ist die Geschichtswerkstatt mit Sitz in Ottensen Anlaufstelle für den gesamten Bezirk. In dem Archiv an der Zeilstraße 28 finden sich zahlreiche Dokumente aus den Altonaer Stadtteilen. Fotos, Zeitungsausschnitte, Interviews, Pläne, Karten: Auf all das kann Histori-

kerin Birgit Gewehr zurückgreifen und doch freut sie sich darüber, wenn Anwohner weiteres Material auch zu Othmarschen zur Verfügung stellen.

Was die Historikerin antreibt? „Mithilfe eines Rundgangs Geschichte selbst zu entdecken, das fasziniert mich“, erklärt Birgit Gewehr. Die 62-jährige lebt in Ottensen und ist dem Stadteilarchiv schon lange verbunden. Unter anderem hat sie sich für ein Stolperstein-Projekt mit den dunklen Kapiteln Altonas befassrt. Einige dieser Erkenntnisse sollen auch in das Kultur-

pfad-Projekt einfließen. „Es gibt zum Beispiel den jüdischen Oberarzt Bruck, der an der Elbchaussee 271 gestorben ist. Er hat kurz vor einer Razzia Grund der drohenden Deportation Selbstmord begangen“, so Gewehr.

Außer dem Othmarschener Kulturpfad sind weitere Routen unter anderem in Ottensen geplant. Wer doch lieber auf eine geführte Stadteilarwanderung Wert legt: Auch die hier das Stadteilarchiv an. Weitere Informationen zu Ausstellungen und Führungen auf www.stadteilarchiv-ottensen.de

Neue Stadtteil-Chronik ist von sofort an erhältlich

OTHMARSCHEN :: Sie bündelt historisches und Aktuelles, zeigt alte Postkarten und brandneue Hochglanzfotos: Rechtzeitig zur 700-Jahr-Feier des Stadtteils ist eine sehr lesenswerte Chronik erschienen, die auf 250 Seiten die Geschichte Othmarschens bis in die Jetztzeit erzählt. Außer Klassikern wie der Entstehung der Villenkolonie gibt es auch Neues zu entdecken: Spannend lesen sich Infos über frühe Straßenprojekte, die – wären sie realisiert worden – die Gegend enorm verändert hätten. Auch die Tatsache, dass in Othmarschens Betrieben in der NS-Zeit Zwangsarbeiter beschäftigt waren, wird nicht ausgespart. Ertliche Zeitzeugenberichte

und wenig bekannte Dokumente finden sich in dem Band, darunter der Schutzaufsatz „Mein Othmarschen“, der unter Anleitung der Lehrerin Loki Schmidt entstand. Ein Plus sind die vielen Porträts von Kirchen, Stiftungen, Vereinen und sonstigen Einrichtungen, die individuell vorstellen. Dabei wird Othmarschen hat sich ständig weiterentwickelt – und blieb sich dabei immer treu. Die Chronik ist gegen eine Spende von zehn Euro in der VHS Waiatzstr. 28, 22609 Othmarschen, erhältlich. Weitere Infos zu Chronik und Festprogramm unter: www.700jahre-othmarschen.de/chronik (schmid